



Für Profis



Photoshop 4

Photoshop meisterte unser Testbild mit Bravour; die Retusche war in 28 Sekunden erledigt. Zur Farbkorrektur rechneten wir das CMYK-Bild wieder in den RGB-Modus um – erst das brachte hier optimale Ergebnisse.

■ Der aus dem Hause Adobe stammende Marktführer unter den Bildbearbeitungsprogrammen soll den Anfang bei unserer kleinen Testreihe machen. Inzwischen hat sich Photoshop selbst in der absoluten High-end-Szene so weit durchgesetzt, daß auch hochprofessionelle „Paint-Boxen“ nicht mehr länger konkurrenzlos dastehen, jene Bildverarbeitungsmonstren zum Preis mehrerer

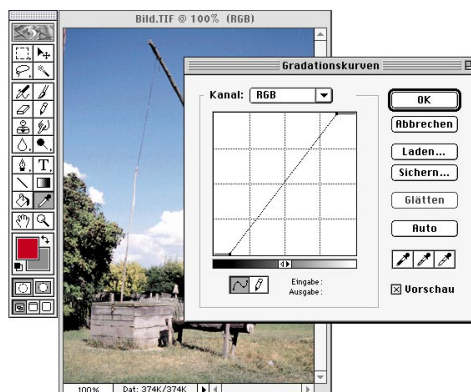
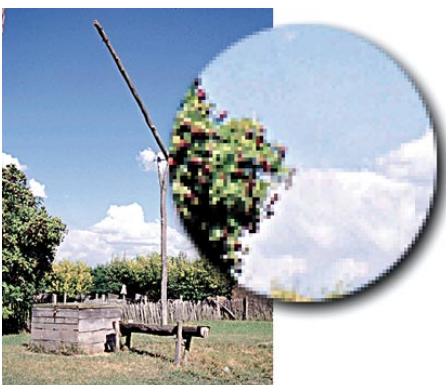
Porsches mit höchstauffösenden Monitoren so groß wie ein Wohnzimmerfenster, die Bilder kleiner als 250 Megabyte erst gar nicht ernst nehmen und deren ziemlich fiese Geräusche beim Einschalten legendär sind.

Seine Daseinsberechtigung verdankt Photoshop zuallererst seinen herausragenden Funktionen für das Retuschieren von Bildern. Kein anderes Programm eignet sich so perfekt für die hochqualitative Verarbeitung von Scans zur Vorbereitung für den Druck.

Darüber hinaus wird Photoshop auch allen anderen Ansprüchen gerecht, die man an ein Pixelbilder-Programm stellen kann, als da wären Malen, das Zusammenpixeln von Programmsymbolen und kleinen Buttons oder das Konvertieren in andere Formate, und es kann über die zahlreich vorhandenen Zusatzmodule, genannt Plug-ins, sogar 3-D-Effekte realisieren und wer weiß was für ausgefallene Wünsche des Benutzers erfüllen.

Es sei aber gesagt, daß Photoshop für derlei Spezialanwendungen zwar geeignet, aber nicht unbedingt die sinnvollste Lösung ist. Vieles geht mit anderen Programmen besser, die zudem meist billiger sind. Man kann mit einer Kreissäge eine Apfelsine schälen, aber einfacher geht es nun mal mit einem Dosenöffner. (Nun ja, noch einfacher ginge es natürlich mit einem Küchenmesser, aber zu einem so optimalen Bearbeitungswerkzeug gibt es in diesem Artikel leider keine Parallele.)

Unser Testbild bewältigte Photoshop mit Bravour. Selbstverständlich hatte das Programm keinerlei Probleme da-



Gar zahlreich sind die Programme, die auf die eine oder andere Weise der **Pixelmanipulation** dienen. Nils Kokemohr hat die aktuellen Vertreter des Genres Bildbearbeitung einem **Praxistest** unterzogen.

Malen, Schärfen, Verfremden, Konvertieren, Retuschieren, Optimieren, Korrigieren oder Mona-Lisa-den-Mund-solustig-verziehen-wie-der-Mann-auf-der-Messe-das-gemacht-hat – dies alles sind Funktionen, die Bildbearbeitungsprogramme bieten können, aber nicht müssen. Damit Sie wissen, was Sie von welcher Applikation erwarten können, haben wir die 13 derzeit für den Mac erhältlichen Programme dieser Familie auf ihre Tauglichkeit für den Ernstfall untersucht. Zum Testen diente ein Bild, das farblich korrigiert und nachgeschärft werden mußte und aus dem jeweils ein Detail entfernt werden sollte. Als zusätzliche Gemeinheit habe ich das Bild im CMYK-Modus (also in die vier Druckfarben separiert) und im Tiff-Format auf der Platte gespeichert, um die Dateiformat-Toleranz der Programme zu testen.

manie



mit, eine Tiff-Datei zu öffnen, und auch der CMYK-Modus war kein Hindernis. Tatsächlich kann Photoshop CMYK-Bilder sogar wesentlich besser bearbeiten als andere Programme – Manipulationen wie Farbkorrektur, in unserem Fall also die Entfernung des Grauschleiers, klappen allerdings nur dann optimal, wenn man das Bild vorher in den RGB-, also den Bildschirmmodus umgerechnet hatte. Dieses sollte dem Programm allerdings niemand übelnehmen, da auch in der täglichen Bildbearbeitungspraxis normalerweise erst die Korrektur und dann die Umrechnung in den CMYK-Modus erfolgt.

Die Entfernung des Stranges in unserem Testbild war innerhalb von 28 Sekunden erledigt. Und zwar gelang es so gut, daß auch in der Vergrößerung keine Spuren mehr erkennbar sind, wie die Abbildung ganz links belegt. Die Nachschärfung des Bildes mit dem Standardfilter „Unschärf Maskieren“ klappte problemlos. Insbesondere die schnelle Umsetzung dieses doch etwas rechenintensiven Filters machte uns bei der Anwendung Freude.



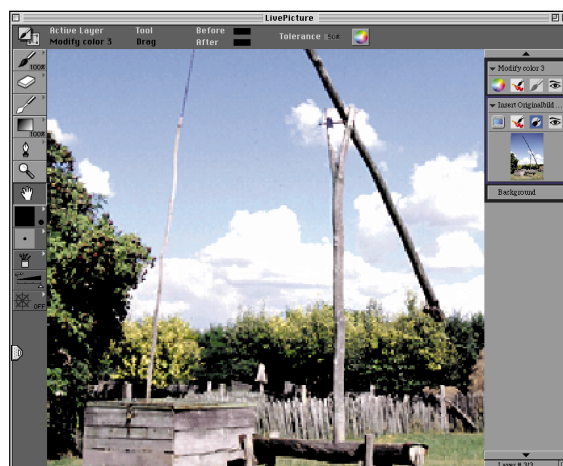
LivePicture

■ Oft als Photoshop-Antipode mißverstanden, widmet sich LivePicture eigentlich einem ganz anderen Spezialgebiet, nämlich der Montage großer Bilddateien. Dies kann mit Photoshop schnell zur Quälerei werden, sofern Sie nicht über gewaltige Mengen freien Arbeitsspeichers verfügen – für halbwegs flüssiges Arbeiten sollte es das Vierfache der Bildgröße plus etwas Spielraum sein. Ein 100 Megabyte großes Bild zu bearbeiten, macht in Photoshop also erst mit rund 450 Megabyte RAM Spaß.

LivePicture hingegen wandelt die Bilder vor der Bearbeitung in das hausinterne IVUE-Format um, welches die Bilddaten in mehreren Auflösungen bereithält. Bearbeitung, Montage und Korrekturen nimmt der Anwender an der niedrigauflösenden Version vor. Erst wenn er damit fertig ist, wendet das Programm die einzelnen Arbeitsschritte auf die hochauflösenden Bilddaten an. Dieses erledigt der Mac durchaus auch gern nach Feierabend allein.

Bei unserem Testbild mußten wir zur Retusche nicht weniger als vier zusätzliche Bildebenen anlegen – vor allem wer an Photoshop gewöhnt ist, dürfte die Arbeitsweise des Programms zunächst als etwas umständlich empfinden. Es kam erschwerend hinzu, daß LivePicture von Haus nur die Formate IVUE, FlashPix und FITS direkt verarbeiten kann. Zwar ist ein Formatkonverter integriert, doch erfordert diese Umwandlung immer ➔

LivePicture erforderte ganze vier Zusatzebenen zur Retusche. Für Farbkorrekturen stehen zahlreiche Funktionen bereit; die Arbeitsweise des Programms erscheint etwas umständlich, führt aber rasch zu guten Ergebnissen.



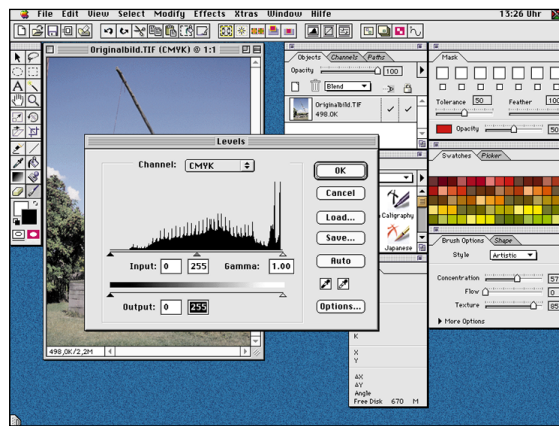
➔ mehrere manuelle Arbeitsschritte. Man kommt mit LivePicture nichtsdestotrotz recht schnell zu guten Ergebnissen. Für Farbkorrekturen stellt die Software ein ganzes Bündel von Funktionen bereit; zudem versteht sie sich auf die Zusammenarbeit mit ColorSync. Eine globale „Unschärfmaskieren“-Funktion suchten wir allerdings vergeblich. Statt dessen verwendet LivePicture eine eigene Bildebene, auf der mit einem Pinsel einzelne Bildbereiche nachgeschärft werden können.



XRes

■ Dem Programm ist sehr deutlich anzusehen, daß es mit dem Ziel entwickelt wurde, Photoshop zu überflügeln. Von der Qualität her hätte dies sogar durchaus gelingen können.

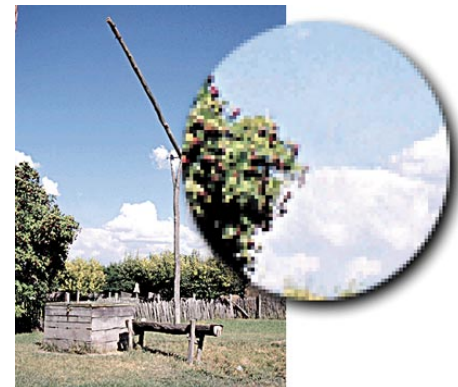
Im Gegensatz zu allen anderen hier besprochenen Programmen (natürlich außer Photoshop) hatte XRes überhaupt keine Probleme mit dem Laden des CMYK-Bildes. Auch die Retusche unseres Testbildes ging relativ leicht von der Hand und brachte ein überzeugendes Ergebnis, wie die Abbildung zeigt. Das Programm verfügt über alles, was das Designer-Herz begehrt: Farbkorrekturen per Gradationskurven und Histogramm, Ebenen und Pfade (!), es kann mit vielen Dateiformaten umgehen und



beherrscht die Vierfarbseparation. Darüber hinaus bietet es die angenehme Möglichkeit, Farbauszüge einzeln darzustellen, was so manches Mal Bauchschmerzen beim Belichten ersparen hilft.

Gegenüber Photoshop hat XRes sogar einige Vorzüge: Zum einen stellt das Programm „natürliche“ Werkzeugspitzen zur Verfügung, die schon fast mit denen von Painter mithalten können. Der andere, wirklich dramatische Vorteil gegenüber Photoshop ist der „XRes“-Modus: Das bedeutet, daß nicht wie in LivePicture das eigentliche Bild, sondern eine Vorschau das Objekt der Bearbeitung ist. Das Programm zeichnet sämtliche Korrektur-, Retusche- und sonstigen Aktionen auf und wendet sie dann später auf das tatsächliche Bild an. Dieses Verfahren bringt nicht nur einen

XRes orientiert sich sichtlich an Photoshop und hatte wie dieses keinerlei Probleme mit unserem CMYK-Bild. Auch das Ergebnis der Retusche vermag zu überzeugen. Schade, daß Macromedia ihr wirklich reichhaltig ausgestattetes Programm nur im Bundle verkauft.



merklichen Geschwindigkeitszuwachs, XRes ermöglicht dabei auch noch mehrere Rückgängig-Schritte – ganz im Gegensatz zu Photoshop, das sich für diesen Komfortmangel schon seit Jahren Kritik gefallen lassen muß.

Low-cost-Alternativen



Photo Deluxe

■ Photo Deluxe ist Adobes Antwort auf Kai's Photo Soap (Seite 52) und letztlich nichts anderes als ein auf Funktionen zur Farbkorrektur und zum Malen reduziertes Photoshop, das in ein einfaches User-Interface verpackt wurde. In Photo Deluxe gibt es, vergleichbar den „Räumen“ in Soap, verschiedene Arbeitsbereiche, jeweils einen pro Bearbei-

tungsschritt. Die traurige Nachricht gleich vorweg: Die Malwerkzeuge sind für eine ernsthafte Retusche nicht gut genug, das heißt, ich konnte mich bei dem Beispielbild lediglich auf Farbkorrektur und Nachschärfen stützen.

Dies aber ging so einfach wie von Photoshop gewohnt, an der Funktion zum Nachschärfen ist jedoch zu bemängeln, daß sie völlig automatisch arbeitet – weder läßt sich ein größerer Schärfungsradius einstellen noch die Schärfe

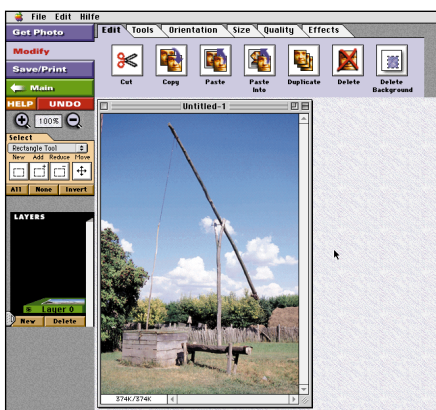
variieren. In den meisten Fällen dürfte dies zwar nicht sonderlich ins Gewicht fallen, doch wenn ein Anwender einmal ein hochauflösendes Bild bearbeiten möchte, kann er die Schärfefunktion nicht ernsthaft nutzen.



Genetic Photo Optimizer

■ Digital Arts' Programm mit seinem phantastischen Namen verspricht sehr viel, und hinter dem Interface, das aus unendlich vielen Knöpfen besteht und trotzdem nach etwas Übung einfach zu bedienen ist, scheint sich ein großes Siliziumgehirn zu verbergen. Um so größer war dann meine Enttäuschung, als ich die Funktionen einmal ernsthaft ausprobieren wollte.

Wenn man an Scans nicht mehr ändert als Helligkeit, Kontrast, Farbstich und Sättigung, können trotz der Einfachheit dieses Eingriffs schon gute Ergebnisse zustande kommen. Auch nach



Leider stehen in der „XRes“-Methode der Bearbeitung Tools wie das Füllwerkzeug oder der Zauberstab nicht zur Verfügung, was jedoch in der Natur der Sache liegt und dem Hersteller nicht überlassen werden darf.



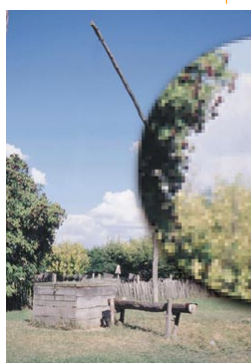
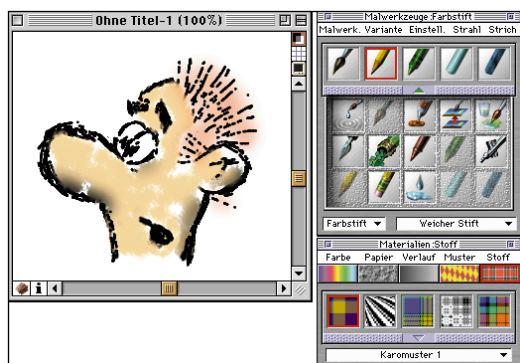
Painter 5

■ So wie Photoshop das Retuscheprogramm und die Dunkelkammer für Profis ist, behauptet sich Painter als Pinselkasten und Farbpalette für anspruchsvolle Anwender. Und ebenso wie viele Photoshop-Fans der Meinung sind, ihr Programm sei ohnehin das bestgeeignete, sobald es um Bilder geht, gibt es auch viele Painter-Fans, die verbreiten, man könne mit Painter alles machen, was Photoshop auch könne – was leider nicht stimmt, denn Painter ist ein

reines Malprogramm. Für Retuschen läßt es sich nur sehr begrenzt, für eine Scankorrektur gar nicht gebrauchen – Farbkorrektur und Nachschärfen sind nämlich nicht möglich.

Daher ist die Bearbeitung des Testbildes eine Anwendung, die die Fähigkeiten von Painter nicht angemessen zur Geltung bringen kann. Da Painter über Auswahlen mit weicher Kante verfügt, ließ sich immerhin relativ problemlos und binnen drei Minuten der Strang über dem Brunnen wegretuschieren.

Untenstehende Zeichnung vermittelt aber hoffentlich immerhin einen rudimentären Eindruck von den phantastischen Malwerkzeugen des Programms. Erheblich mehr Begabung vorausgesetzt, ist es unter Painter ohne weiteres möglich, Bilder von der Ausstrahlung eines Ölgemäldes, Aquarells oder einer Bleistiftzeichnung zu erstellen.



Resümee

■ Photoshop ist trotz seines hohen Preises immer noch der König unter den Bildretuscheprogrammen und wird es sicherlich noch lange bleiben. Wer allerdings häufiger umfangreiche Bildmontagen durchführen muß, die in Photoshop nur mit gewaltigem Aufwand zu realisieren wären, findet in LivePicture eine hochwertige Lösung, die für derlei Aufgaben um so mehr zu empfehlen ist, als der Hersteller den Preis mittlerweile in erschwingliche Regionen abgesenkt hat. Painter wiederum ist die ultimative Lösung für alle diejenigen, die gern am Computer malen oder Layouts mit kleinen Zeichnungen aufbessern wollen. Bildretusche hingegen ist Painters Stärke nicht. Unter allen getesteten Programmen ist XRes das einzige, das Photoshop das Wasser reichen kann; in einigen Punkten ist es dem Marktführer sogar überlegen. Natürlich gibt es auch hier noch einige verbesserungswürdige Details, aber schade ist vor allem, daß Hersteller Macromedia die Software nur noch im Bundle mit anderen Applikationen vertreiben will.



Painter macht das Malen mit digitalen Pinseln und Farbpaletten zum reinen Vergnügen. Auch das Wegretuschieren des Seils ging recht problemlos von der Hand. Wer Farben optimieren oder Bilder nachschärfen will, muß jedoch zu einem anderen Programm greifen.

intensivem Suchen habe ich kein Anzeichen dafür finden können, daß GPO auch nur ein Quentchen mehr macht, als auf sehr ungewöhnliche Art genau diese wenigen Parameter zu variieren.

Trotz der vielen Steuerknöpfe gibt es in dem Programm eigentlich nur einen Menübefehl, und der heißt „Starte Evolution“. Diese sieht dann so aus, daß das Programm munter anfängt, die genannten Parameter zu variieren, und jedesmal fragt, ob der Benutzer das Ergebnis eher gut oder eher schlecht findet. Der gibt dann sein zwischen „Nö, is' nich' so mein Ding“ und „Schon eher“ liegendes Urteil ab, und mit der Zeit „lernt“ das Programm so den Geschmack des Anwenders kennen.

GPO konnte das CMYK-Bild zwar laden, hat es aber einfach in den RGB-Modus konvertiert, ohne es dem Nutzer zu sagen, wodurch unbemerkt Informationen verlorengehen können.

Mit einer klitzekleinen Menge mehr Hirnleistung könnte man kurzerhand diese Parameter selbst einstellen und wäre damit sogar wesentlich schneller. Immerhin aber geht eine „Bild-Evolution“ mit GPO erheblich schneller als andere aus der Urzeit bekannte Evolutionen.

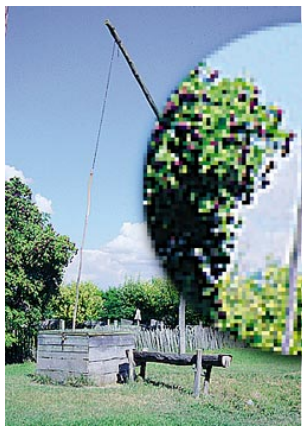
Daß Retusche mit dem Programm nicht möglich ist, ist einsichtig, denn diesen Anspruch stellt es gar nicht. Aber daß sogar eine Funktion zum Nachschärfen fehlt, ist enttäuschend.



Graphic Converter

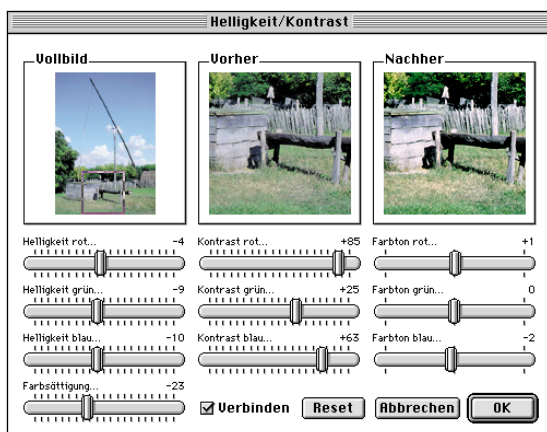
■ Früher hieß er noch „Grafikkonverter“, und sein ursprünglicher Zweck bestand darin, Bilder in absolut ungewöhnlichen, exotischen, postmodernen Dateiformaten zu öffnen und in mindestens genau so originellen Formaten wieder zu speichern. Auf diesem Gebiet ist Thorsten Lemkes mittlerweile in Version 3.1.1 vorliegender GraphicConverter, ohnehin zweifellos eines der besten Sharewareprogramme für den Mac, nach wie vor konkurrenzlos.

Zudem bietet das Programm noch eine nennenswerte Menge an Tools für die Bildbearbeitung. Diese sind jedoch auf die Konvertierung und Farbveränderung abgestimmt; mein Versuch, den Strang wegzuretuschieren, was theoretisch sicherlich irgendwie möglich gewesen wäre, endete daher mit einem Fluch, den nicht einmal ein freier Mitarbeiter beim Mac MAGAZIN niederschreiben darf. ➔



Mit **GraphicConverter** zu retuschieren, sollte man lieber gar nicht erst versuchen ...

Sehr ansehnlich sind aber die Möglichkeiten der Helligkeits- und Kontrastvariation, wie unten zu sehen ist. Sogar über die schon recht professionelle Methode der Farbkorrektur mit Hilfe von Histogrammen verfügt **GraphicConverter** – die Konkurrenz läßt derlei nicht selten vermissen. Und selbst die Möglichkeit des Nachschärfens von Bildern ist eingebaut, zwar etwas primitiv, aber voll funktionsfähig!



... aber die Funktionen zur Manipulation von Helligkeit und Kontrast, zur Farbkorrektur, zum Nachschärfen und natürlich zur Formatkonvertierung machen das Programm zu einer der besten Sharewares für den Macintosh.

Color It! besitzt viele schöne Malwerkzeuge und ist ein prima Programm etwa zum Erstellen kleiner Grafiken und Buttons ...

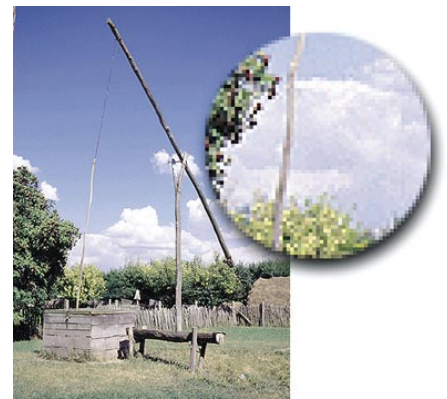
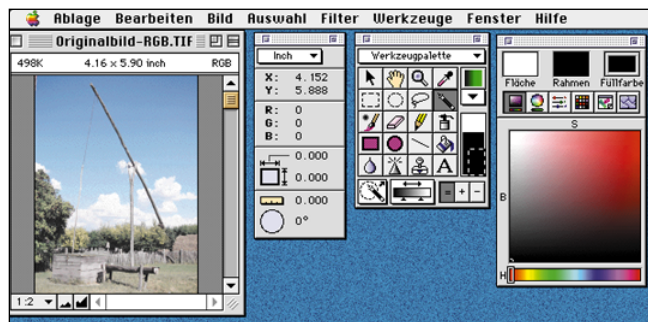


Color It! 3.2

■ **Color It! 3.2** ist eigentlich ein reines Pixel-Malprogramm, vergleichbar dem legendären **MacPaint**, nur natürlich ausgereifter. Nun erschien **Micro Frontier** der Markt für reine Pixelprogramme aber nicht groß genug, und so hat die Firma beschlossen, **Color It!** allmählich auch zu einem Retusche- und Farbkorrekturprogramm werden zu lassen und es als solches anzupreisen.

Dies ist sehr schade, denn zum einen kommen jetzt die vielen sehr schönen Malwerkzeuge nicht mehr zur Geltung, zum anderen erfüllt **Color It!** nach wie vor nicht gänzlich die Voraussetzungen für eine Retuschesoftware. Die Qualität der Korrekturfilter, Weichzeichner und Nachschärfer kann mit denen von **Photoshop** überhaupt nicht mithalten. Unschön benahm sich **Color It!** auch im Umgang mit unserer Vorlage, hat es doch das CMYK-Bild kommentarlos als Graustufenbild geladen. Und wie die Abbildung zeigt, ist die Bearbeitung von Bildern zwar möglich, das Ergebnis aber kaum befriedigend. Auf das Wegretuschieren des Seils habe ich daher gleich verzichtet.

Wer **Color It!** als Pixel-Malprogramm benutzt, wird sicher viel Freude damit haben, vor allem seine Dienste bei der Erstellung kleiner Webgrafiken und Knöpfe sind unbezahlbar. **Micro Frontier** täte aber gut daran, die Retuschefunktionen noch etwas aufzupeppen.



... für eine vollends befriedigende Retusche und Farbkorrektur ist das Programm von **Micro Frontier** aber nicht ausgereift genug.



Enhance

■ Gewissermaßen als Extended Version von **Color It!** konzipiert, bietet **Enhance** nicht nur mehr Bildoptimierungsfunktionen als jenes, sondern kann sogar mehrere Ebenen verwalten und versteht sich – in Grenzen – auf CMYK-Bilder.

Leider hat Hersteller **MicroFrontier** jedoch die Malwerkzeuge aus **Color It!** einfach in **Enhance** übernommen. Diese sind aber bei weitem nicht ausreichend, wenn es ernsthaft darum geht, Details zu retuschieren; damit verlieren letztlich auch die Ebenen ein wenig ihren Sinn.

Auch trägt das Programm den komplizierten Gesetzen der Vierfarbseparation nicht genügend Rechnung: So konnte **Enhance** das Beispielbild zwar im CMYK-Modus laden, stellte es jedoch in sehr falschen Farben dar. Damit war an eine vernünftige Farboptimierung nicht mehr zu denken, ist dafür doch eine farbgetreue Darstellung auf dem Monitor allererste Voraussetzung.

Daher habe ich das Bild im RGB-Modus aufbereitet. Hier zeigt sich, daß **Enhance** eine recht seriöse Möglichkeit zur Optimierung anhand von Histogrammen bietet, und auch die Funktion „Unschärf Maskieren“ ist brauchbar.

Software für die Bildbearbeitung

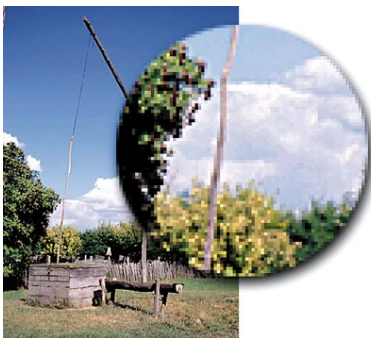
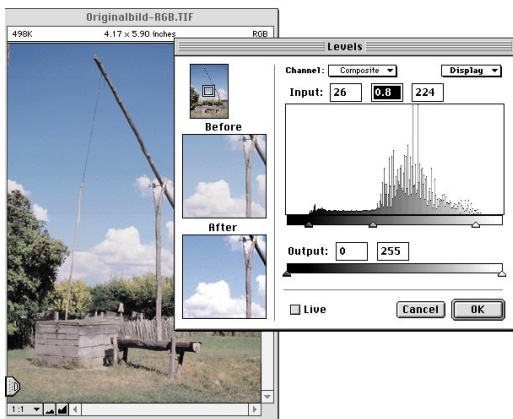
für professionelle Ansprüche



Alternativen für schmalere Geldbeutel



| Produkt | Photoshop 4.0 | LivePicture 2.6.1 | XRes 3.0 | Painter 5 | Photo Deluxe | Genetic Photo Optimizer |
|-------------|-----------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------|
| Hersteller | Adobe | LivePicture | Macromedia | Metacreations | Adobe | |
| Info | Tel. 01 30/81 74 73 | Disc Direkt, Tel. 0 72 48/91 11 00 | Tel. 0 18 05/67 19 06 | Prisma Express, Tel. 0 18 05/34 59 90 | Tel. 01 30/81 74 73 | Digital Arts, Tel. 02 21/95 90 30 31 |
| System... | PowerPC, System 7.5, 32 MB freier RAM, 20 MB Plattenplatz | PowerPC, System 7.5, 24 MB freier RAM, 20 MB Plattenplatz | 68040er Prozessor, System 7.5, 16 MB freier RAM | PowerPC, System 7.5, 12 MB freier RAM | 68040er Prozessor, System 7.1.2, 16 MB freier RAM, 70 MB Plattenplatz | PowerPC, 10, MB freier RAM |
| Preis (ca.) | 2000 Mark | 1000 Mark | nicht einzeln erhältlich | 1000 Mark | 180 Mark | 350 Mark |
| Wertung | ★★★★★ | ★★★★★ | ★★★★★ | ★★★★★ | ★★★★★ | ★★★★★ |



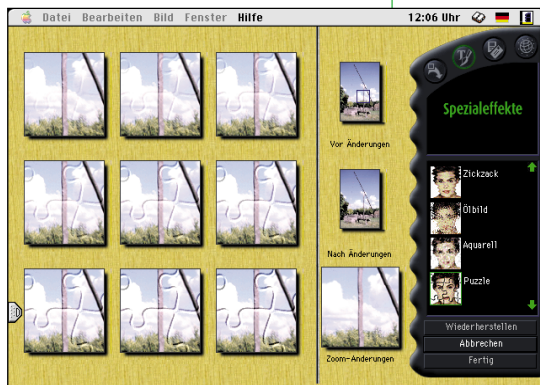
HotShots

■ Wie mit ihrem oft mit Digitalkameras gebundenen PhotoEnhancer wendet sich PictureWorks auch mit HotShots vornehmlich an Heimanwender, die ohne größere Vorkenntnisse in Sachen Bildbearbeitung rasch zu möglichst guten Ergebnissen kommen wollen. Besonders Augenmerk haben die Entwickler daher auf eine intuitive Oberfläche mit großen Icons gelegt. Ein Schwerpunkt von HotShots ist die Bildeingabe. So versteht sich das Programm nicht nur auf die Zusammenarbeit mit Scannern und Digitalkameras, sondern es unterstützt den Anwender auch bei der Suche nach Bildmaterial in einigen Internetarchiven (die freilich meist kostenpflichtig sind). Zudem erlaubt es die einfache

Enhance, der große Bruder von Color It!, besitzt eine brauchbare Funktion zur Farboptimierung per Histogramm – allerdings trägt es den CMYK-Modus nicht und läßt auch in puncto Retusche zu wünschen übrig.

Katalogisierung von Bildern und besitzt ein Modul mit Vorlagen etwa für Urkunden, Briefköpfe und Einladungen. Zusammen mit dem PictureWorks-Produkt NetCard lassen sich die in HotShots erzeugten Kunstwerke gar komfortabel durch das Internet verschicken.

Unser Testbild wollte HotShots allerdings zunächst nicht annehmen. Erst die Konvertierung in RGB brachte den gewünschten Erfolg. Dank vielfältiger Automatikfunktionen mußten wir uns über die weitere Bearbeitung kaum Gedanken machen, sondern brauchten aus den Vorschlägen zur Farb- und Schärfep Optimierung nur die jeweils genehmen Varianten auszuwählen. Hier mögen Profis zwar die Nase rümpfen, doch das Ziel, Bildbearbeitung so einfach wie möglich zu machen, hat PictureWorks mit HotShots voll und ganz erreicht.



Resümee

■ Unser Favorit unter den erschwinglichen Bildbearbeitern ist eindeutig HotShots, das leider auch zu den teuersten Vertretern seiner Klasse zählt, aber glücklicherweise mit einigen Digitalkameras und Scannern gebündelt wird. Wenn Sie ohne Gradationskurven und gestapelte Bildebenen leben können, bekommen Sie mit HotShots eine Software, die den Umgang mit digitalen Schnappschüssen erfreulich vereinfacht und dennoch sehr gute Resultate liefert.

PhotoDeluxe empfiehlt sich dagegen nur für Anwender, die wirklich sehr einfache Bildbearbeitungsaufgaben zu bewältigen haben und möglichst wenig Geld ausgeben wollen.

Color It! ist sehr geeignet zum Malen kleiner Webgrafiken oder bunter Knöpfe – an den Retuschefunktionen aber sollte Micro Frontier noch arbeiten. Der große Bruder Enhance dagegen taugt durchaus für professionelle Zwecke – sofern Sie sich auf RGB beschränken, denn die CMYK-Wandlung ist einfach zu schlecht. Schade, denn Enhance besitzt ansonsten viele gute Komponenten.

Mit einer Menge nützlicher Funktionen und Formate wartet der sehr sauber programmierte GraphicConverter auf – aus gutem Grund bei vielen Macianern der einzige Bildbearbeiter, den sie neben Photoshop auf der Platte haben.

Und GPO? Wir haben einmal neugierig die „DNA Genotypes“ mit ResEdit auseinander genommen, und siehe da: Gewöhnliche Gradationskurven offenbarten sich. Die Entwickler sollten also daran denken, lieber an einem „Genetic Genetic Photo Optimizer Optimizer“ zu arbeiten.

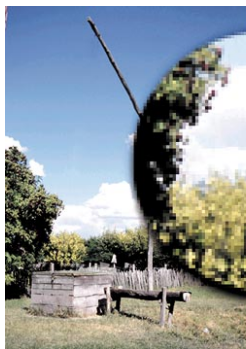
HotShots hat nicht nur ein paar hübsche Special effects zu bieten, sondern zeigt, wie sich Bildbearbeitung – in RGB – automatisieren und vereinfachen läßt, ohne daß das Ergebnis leidet.

| | | | | Spaßprogramme | | |
|----------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
| | | | | | | |
| Grafikkonverter | Color It! 3.2 | Enhance | HotShots | Kai's Photo Soap | Art Dabbler | Kai's Power Goo |
| LemkeSoft | Micro Frontier | Micro Frontier | PictureWorks | Metacreations | Metacreations | Metacreations |
| Tel. 0 51 71/7 22 00 | More Media, Tel. 0 40/85 18 38 00 | Fax (0 01) 5 15/ 2 70 81 09 | Addon Computer, Tel. 0 22 32/9 45 27 10 | Funware, Tel. 0 18 05/32 36 63 | Funware, Tel. 0 18 05/32 36 63 | Funware, Tel. 0 18 05/32 36 63 |
| 68020er Prozessor, System 7, 2 MB freier RAM | 68020er Prozessor, System 7, 2 MB freier RAM, 5 MB Plattenplatz | 68020er Prozessor, System 7, 6 MB freier RAM, 10 MB Plattenplatz | PowerPC, System 7.1.2, 16 MB freier RAM, 50 MB Plattenplatz | PowerPC, System 7.5, 16 MB freier RAM | PowerPC, System 7.5, 16 MB freier RAM, 16 MB Plattenplatz | 68040er Prozessor, System 7.5, 8 MB freier RAM |
| 46 Mark | 64 Mark | 200 Dollar | 300 Mark | 100 Mark | 70 Mark | 100 Mark |
| | | | | | | |

Spaßprogramme



Kai's Photo Soap



■ Kai Krauses Bildbearbeitungssoftware, im Waschmittelkarton geliefert, schlägt alle anderen hier getesteten Programme zumindest im Hinblick auf die Frage, wie viele Programmierstunden man für wie wenig

Geld nutzen darf: Die Benutzer-

oberfläche von Soap ist so irrsinnig aufwendig programmiert, daß ich manches Mal nicht schlecht gestaunt habe: So sind zum Beispiel die Werkzeuge allesamt in Millionen von Farben dargestellt und werfen alle einen völlig weichen Schatten auf den Bildschirm.

Leider ist die Benutzerführung trotzdem nicht sonderlich ausgereift. So empfiehlt sich das Programm auf französisch, wenn man beispielsweise den Versuch unternimmt, eine CMYK-Datei zu laden. Außerdem läßt sich die Größe des Bearbeitungsfensters nicht variieren – auch als Besitzer eines 21-Zoll-Monitors darf man das Bild nur auf 500 mal 350 Pixeln sehen.

Soap kann mit einem Interface glänzen, dessen aufwendige Gestaltung ihresgleichen sucht – leider läßt sich das Bearbeitungsfenster nicht vergrößern, und das Wegretuschieren des Seils dauert sehr lange.

Auch für exakte Farbkorrektur ist das Programm nicht recht geeignet.

Die Bedienung im eigentlichen Sinne ist jedoch recht einfach: Die einzelnen Funktionsbereiche sind in „Räumen“ organisiert, welche der Anwender einen nach dem anderen anwählt, angefangen im „InRoom“, in dem das Bild geladen wird, über die verschiedenen Bearbeitungsräume bis hin zum „OutRoom“, wo Sie das Bild speichern können.

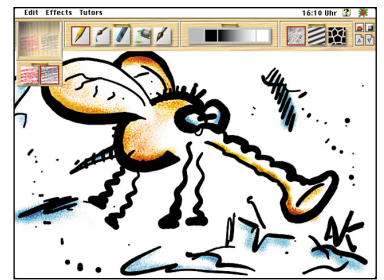
Das hört sich nun nach einem recht einleuchtenden Steuerungsprinzip an – allein es läßt in puncto Ergonomie doch ein wenig zu wünschen übrig. Ich habe mich zum Beispiel völlig in der Arbeit verheddert, als ich die von den Machern durch die Anordnung der Räume vorgegebene Reihenfolge einmal nicht einhalten wollte.

Ohne Konfusion gestaltete sich aber dann die Bearbeitung unseres Testbildes. Allerdings dauerte das Wegretuschieren des Seils mit über sechs Minuten über die Maßen lange. Kritikwürdig ist auch, daß sämtliche Farbmanipulationen nur anhand der Voransicht des Bildes, nicht mit Hilfe von Kurven oder Histogrammen vorgenommen werden können – eine exakte Farbkorrektur ist daher mit Soap nicht möglich.



Dabblers

■ Der kleine Bruder von Painter ist, als reines Malprogramm, ebenso wenig zur Bildretusche wie zur Farbkorrektur geeignet, weshalb ich dies gar nicht erst versucht habe. Statt dessen sehen Sie in der Abbildung eine Zeichnung, entstanden mit Dabblers und unter Alkoholeinfluß. Sie gibt recht deutlich die eigentliche Bestimmung dieses Programms wieder: Dabbeln, dabbeln und nochmal dabbeln. Ein besonders spaßiges Feature ist die Möglichkeit, sehr effizient die gemalten Striche aufzuzeichnen und dann wieder abzuspielen. Würde man das Malen der großen Mücke per QuickTime aufzeichnen, dann wäre dieser



Dabbeln, dabbeln und nochmals dabbeln – Dabblers lädt zum Malen ein, Retusche und Farbkorrektur ist nicht sein Daseinszweck.

Film so groß, daß er auf viele Festplatten nicht mehr passen würde; da Dabblers jedoch lediglich die Striche selbst aufzeichnet, kostet solch eine Aufzeichnung beinahe gar keinen Speicherplatz.



Kai's Power Goo

■ Dieses Programm von Kai Krause kennt inzwischen sicherlich fast jeder, doch im Hinblick auf Bildbearbeitungsqualitäten untersucht, hier gleich das Fazit vorweg: geht nicht. Man kann mit Goo keine Bilder optimieren, Gooen ist das einzige, was geht. Ich habe zwar den Versuch unternommen, mein Testbild zu bearbeiten, aber das hat zu keinen sinnvollen Ergebnissen geführt.



Goo goovt und groovt – mit welchem anderen Programm lassen sich so einfach so lustige Grimassen schneiden? Bildoptimierung aber ist nicht drin.



Resümee

■ Mit Soap bekommt man für unter hundert Mark eine unglaubliche Menge an Bildbearbeitungsleistung und Spaß geboten, doch trotz der hohen Ansprüche, die das Programm an sich selbst stellt, ist es letztlich „nur“ für Hobbyanwender gemacht. Der Versuch, diese Software professionell einzusetzen führt zu leicht in eine Sackgasse.

Dabblers wiederum ist, ganz offensichtlich und bekenndend, für (große und kleine) Kinder entworfen und aus-

gesprochen einfach zu verstehen. Leider ist es jedoch auf Dauer etwas schwerfällig und unflexibel, was aber durchaus hinnehmbar ist, bedenkt man, daß das Programm in puncto Qualität beinahe so ausgereift ist wie Painter und dabei wesentlich weniger kostet, im Bundle mit einem Grafiktablett sogar quasi überhaupt nichts.

Und Goo schließlich ist hauptsächlich dazu da, verklemmte kleine Computerknödel davon träumen zu lassen,

ihren Freunden einmal zu zeigen, daß der Computer ein unheimlich geselliges und wirklich total spaßiges Ding ist. Das ist überhaupt nicht abwertend gemeint – schließlich geht das Verzerren der Bilder nicht nur unglaublich einfach von der Hand, sondern für derlei lustige Effekte in einer solchen Qualität steht Goo einfach konkurrenzlos da. Es ist eben nicht mehr, aber auch nicht weniger als einfach ein groovy goovy Spaßprogramm. ■